

Lass deinen Retter nicht vor der
Tür stehen!

**Die
gute Botschaft
von
Gottes Reich
Gnade
pur**

Impulse für gelebtes Gottvertrauen

Hans Gülden-zopf

Lass deinen Retter nicht vor der Tür stehen!

Jesus schrieb einen Brief an die Christen in Laodizea. Das waren wohl überwiegend materiell wohlhabende Leute. Es waren so viele, dass er die ganze Gemeinde als solche anspricht. Ihr Reichtum hat die Gläubigen stolz und selbstgefällig gemacht. Das Problem dabei war, dass sie ihren wirtschaftlichen Erfolg auf ihren geistlichen Zustand übertragen haben und zu einer krassen Fehleinschätzung kamen.

Jesus will das korrigieren und gibt einige Empfehlungen, wie sie aus ihrer misslichen Lage herauskommen können. Jesus drängt zur Eile: „*Mach endlich Ernst und ändere deine Einstellung.*“ Und dann kommt seine Einladung:



20 Merkst du nicht, dass ich vor der Tür stehe und anklopfe? Wer mich ruft hört und mir öffnet, zu dem gehe ich hinein, und wir werden miteinander essen – ich mit ihm und er mit mir.¹

Auch dieses Bild enthält geschichtliche Ereignisse aus Laodizea. Im römischen Recht hatten Offizielle der römischen Regierung oder Verwaltungen die Macht, ein Haus zu betreten, den Wohnraum zu beschlagnahmen und Unterkunft und Versorgung für sich und ihre Begleitung einzufordern. Auch wenn das eine ziemliche Zumutung war, ohne Vorwarnung sein Haus Fremden zeitlich zu überlassen, eine Gruppe Menschen zu bewirten, und selbst hungrige Soldaten zu bezahlen, niemand konnte davor seine Tür verschließen.

Aber die Bürger von Laodizea waren eben nicht »Niemand«. In Laodizea lebten stolze und selbstbewusste Leute, die im Jahr 40 v. Chr. vor einem römischen General mit Namen Quintus Labienus Parthicus ihre Türen dicht gemacht hatten. Bei einer anderen Gelegenheit kam ein reicher Bürger – er hieß Polemo – von einer Geschäftsreise zurück und musste feststellen, dass jemand, der später der Kaiser Antonius war, sich in seinem Haus einquartiert hatte. Ein sehr wütender Polemo schmiss ihn raus.

Sein Tun zeigte deutlich den unabhängigen Geist der Leute in Laodizea: „*Andere schwächere Städte in Asien mögen ja den roten Teppich für die römischen Unterdrücker ausrollen. Aber so etwas gibt es in Laodizea nicht.*“²

1 Offenbarung 3,20; Neue evangelistische Übersetzung, 2020

2 Diese beiden Geschichten von der römischen Wohnungsbelegung berichtet der englische Theologe Colin J. Hemer in seinem Buch »The Letters to the Seven Churches of Asia in their Local Setting«

Die Bewohner von Laodizea hatten sich einen Ruf erworben, für ihre verriegelten und verschlossenen Türen, und das war eine ihrer ansprecheren Eigenschaften. Seine Tür vor einem feindlichen Eindringling zu versperren, ist ja eine mutige und bewundernswerte Tat.

Aber Jesus ist kein römischer Besatzer. Und – obwohl er der Herr des Universums ist – er drängt sich uns nicht auf. Er fordert nicht, dass wir die Türen öffnen und das »gemästete Kalb« schlachten, um ihn zufriedenzustellen. Stattdessen bittet er uns ganz sanft, ihm unsere Türen zu öffnen, so dass er hereinkommen und mit uns essen kann. Wieder leuchtet seine Gnade auf.

In der Bergpredigt sagte Jesus:

7 Bittet Gott! Und er wird euch beschenken. Sucht! Und er wird euch finden lassen. Klopf an! Und Gott wird euch seine Türen öffnen. Matthäus 7,7 DB

Es ist eine Zusage von Jesus, dass *seine* Tür aufgeht, wenn *wir* anklopfen. Aber die Christen in Laodizea klopfen nicht an. Sie gehören nicht zu den Menschen, die so etwas tun. „*Ich bin reich. Ich habe alles, was ich will. Ich brauche nichts!*“ Sie sehen keine Notwendigkeit, bei Jesus anzuklopfen. Deshalb kommt der Herr der Schöpfung zu ihnen. Das ist eine überwältigende Geste von liebevollem Herablassen.

▶ Die Religion der Christen in Laodizea ist abstoßend,

▶ aber Jesus lässt sich nicht vergraulen.

▶ Ihre Selbstgerechtigkeit stinkt bis zum Himmel,

▶ doch Jesus zieht sich nicht in einen heiligen Schmollwinkel zurück. Auch lässt er kein Feuer vom Himmel fallen.

● Stattdessen spricht er die lauwarne Gemeinde mit liebender Güte an.

Es gibt Christen, die das Prinzip von Gottes Gnade nicht kennen oder sogar bewusst ablehnen, weil es ihnen zu »billig« erscheint. Diese Leute machen aber oft viel aus der Strafe, die Jesus angeblich den enttäuschenden Gläubigen auferlegt. Aber in dem Brief an die Christen in Laodizea sehen wir Jesus, der draußen vor der schlimmsten Gemeinde in der Bibel steht, und hofft, dass er hereingelassen wird, damit er mit ihnen essen kann.

➔ Gibt es ein atemberaubenderes Bild von göttlicher Gnade?

Durch ihren Versuch, sich selbst vor Gott gerecht zu machen, haben die Christen in Laodizea Jesus verworfen. Dennoch bietet Jesus ihnen unverdiente Annahme an. Sie haben Jesus guten Namen bespuckt und den Geist der Gnade beleidigt, und Jesus sagt: „*Lasst uns zusammen essen!*“

In den Jahren 1851 bis 1853 hat der englische Maler William Holman Hunt sein berühmtes Bild gemalt »The Light of the World«, deutsch: »Das Licht der Welt«.³

Dieses Gemälde ist von Offenbarung 3,20 inspiriert und zeigt Jesus mit einer Krone auf dem Kopf, der draußen vor einer Tür steht und im Begriff ist, anzuklopfen. Es gibt unzählige Varianten dieses Bildes, aber auf keiner siehst du einen lächelnden Jesus. Typischerweise blickt er ernst drein, ja sogar bedrückt, als ob er befürchtet, dass er nicht eingeladen wird, hereinzukommen.

Auf den Gemälden von Hunt ist die Tür von Ranken überwuchert. Das vermittelt den Eindruck, dass die Tür schon lange nicht mehr geöffnet worden war und sich wohl auch nicht öffnen wird, und Jesus sich traurig wieder davon machen muss.

Ich möchte gern mal eine Version dieses Bildes sehen, das ein Gefühl freudiger Erwartung ausdrückt. Denn immerhin sind die Leute auf der anderen Seite der Tür nur Augenblicke von der größten Überraschung ihres Lebens entfernt.

◆ Der Herrscher des Universums ist zu ihnen gekommen.

Sie sind eingesperrt in einem Gefängnis von Sünde und Selbstgerechtigkeit, aber ihr Befreier ist da.

Es ist eine weitverbreitete Erfahrung für religiöse Menschen, dass sie an Türen klopfen und abgewiesen werden. Aber Jesus ist nicht religiös. Er ist nicht bei einem »Missionseinsatz«, bei dem es gilt

- 🌐 Debatten zu gewinnen oder
- 🌐 fromme Broschüren zu verteilen.

Er ist an unsere Tür gekommen und hat dazu den längsten aller Wege in Kauf genommen, weil er uns liebt. Er freut sich wahnsinnig, dass er hier ist und kann es kaum erwarten, rein gelassen zu werden.

In Hunts Gemälde hält Jesus eine Laterne in der Hand. In anderen Bildern hat er auch schon mal einen Hirtenstab, als ob er mit dem Haken sich ein eigenwilliges Schaf schnappen will. Aber das ist nicht die Vorstellung, die Jesus in seinem Brief vermittelt. Er ist gekommen, um zu essen, Brot zu brechen und zu feiern.

Er sollte gemalt werden mit einer Flasche Wein in der Hand – der neue Wein des Geistes – oder einem Beutel mit Nahrung – das Brot des Lebens. Er könnte ein T-Shirt tragen mit dem Aufdruck »Lasst uns feiern!«, denn Gottes Königsherrschaft ist ein gigantisches Fest.

Du meinst, nun übertreibe ich etwas? Dann hör genau hin, was Jesus den Vater in der Geschichte von den zwei Söhnen sagen lässt:

3 Auf der Beitragsseite ist ein Link zu dem Bild

32 Aber wir müssen uns doch freuen und so richtig feiern! Denn er, dein Bruder, war tot und ist jetzt wieder am Leben, er war völlig verloren und wir haben ihn wieder zurückbekommen!⁴

Wenn die Engel im Himmel vor Freude jubeln wann immer ein Sünder umkehrt, dann kannst du sicher sein, dass auch der Retter diesen Moment feiert.

Vor was für Türen steht Jesus und klopft an? Es sind die Türen zu den Herzen derer, die Jesus noch nicht in ihr Leben haben einziehen lassen.

➤ Es ist also völlig unsinnig, jemandem, der Jesus nachfolgt, zu sagen: „*Jesus steht vor deiner Herzenstür und klopft an. Lass ihn rein!*“

Der Brief ist an die Gemeinde in Laodizea gerichtet, aber die Einladung ist allgemeingültig und persönlich. Jesus sagte: „*Wenn einer meine Stimme hört.*“ Er lädt jeden, der die Tür noch nicht geöffnet hat, ganz persönlich ein. Jesus steht nicht auf dem Marktplatz und ruft die Masse auf; er kommt an die Tür eines jeden, der es nötig hat, um einen jeden dort abzuholen, wo er gerade ist.

■ Und jeder muss sich mit seinem Leben entscheiden, was er mit dem Retter vor der Tür macht.

Die Stimme von Jesus ist leicht zu erkennen, denn er spricht Worte des Lebens und der Gnade. Wenn die Botschaft, die du hörst, das Leben des Messias und Gottes Gnade weitergibt, dann hörst du Jesus zu dir sprechen. Die sanfte Stimme von Jesus kann unzweifelhaft von dem Sirenenengesang des eigenen Ichs unterschieden werden.

◆ Jesus sagt: „*Vertraue mir!*“

◆ Das Ich kreischt: „*Das musst du selbst in die Hand nehmen.*“

◆ Jesus sagt: „*Ruhe in meiner Liebe!*“

◆ Das Ich protestiert: „*Das musst du sofort anpacken.*“

◆ Jesus sagt: „*Du musst mir und dir überhaupt nichts beweisen!*“

◆ Das Ich schreit auf: „*Du musst dir einen Namen machen.*“


➔ Höre auf dein unbekehrtes Selbst und du endest erbärmlich wie ein Christ in Laodizea.

➔ Höre auf Jesus und du hast Frieden, wie ihn die Welt nicht kennt.

4 Lukas 15,32; Das Buch, 2009

In diesem Brief sehen wir eine radikale Offenbarung der Einbahnstraßen-Liebe, die vom Himmel zur Erde fließt. Die Christen in Laodizea waren keine netten Leute, aber Jesus sagt ihnen, dass er sie liebt und den Rest ihres Lebens mit ihnen verbringen möchte. Das ist Jesus Wunsch für jeden Menschen. „Wenn jemand ...“ Er liebt uns einfach so. Natürlich möchte er, dass wir auf seine Liebe reagieren. Es macht keinen Sinn, mit Wein und Brot anzukommen, wenn wir ihm nicht die Tür öffnen.

Das Öffnen der Tür ist nun keine Zauberei. Das passiert, wenn wir zu Jesus »Ja« sagen. Das ist alles.

 Da gibt es keine brennenden Ringe, durch die wir springen müssen; es gibt keinen Eignungstest und keine Aufnahmeprüfung.

Manche befürchten, dass sie »richtig glauben« oder genügend Vertrauen aufbringen müssten, um in Gottes Königsherrschaft zu gelangen. Aber wenn wir genau hinschauen, hat es dir unser Vater im Himmel so einfach wie nur möglich gemacht, nach Hause zu kommen.

Es gibt Christen, die machen sich Gedanken, ob sie wohl genug Glauben haben? Richtig verstanden ist »Glaube« nichts anderes, als eine positive Reaktion auf Jesus. In dem Zwiegespräch des Vertrauens übernimmt Jesus die Initiative und ich gehe darauf ein.

- ✔ Er spricht — ich höre.
- ✔ Er klopft — ich öffne die Tür.
- ✔ Er tritt ein — wir feiern.

Die Briefe von Jesus enthalten viele Bilder. Das Mahl mit ihm zu halten, ist eines davon. In der antiken Kultur hatte miteinander zu essen einen hohen Stellenwert und eine tiefe Symbolik. Tischgemeinschaft zu haben bedeutet, die Gesellschaft des anderen zu genießen. Sie ist ein Hinweis darauf, dass wir

- ★ von unserer Arbeit ruhen,
- ★ die Küche verlassen haben und
- ★ Jesus zu Füßen sitzen.

➤ Es ist das unübertreffbare »Happy Meal«.



21 Wer siegt, der darf mit mir auf meinem Thron sitzen, so wie auch ich gesiegt habe und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe.⁵

Wer ist Sieger oder Überwinder? Damit wir das nicht falsch deuten, erinnern wir uns daran, was die Bibel selbst dazu sagt:

5 Wer erringt also den Sieg über die Welt? Nur der, der glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist.⁶

- ✘ Wir überwinden nicht aufgrund unserer Leistung;
- ✔ wir überwinden, weil wir mit dem vereint sind, der »die Welt überwunden hat«.

Jesus erinnert uns:

33 In der Welt wird man Druck auf euch ausüben. Aber verliert nicht den Mut! Ich habe die Welt besiegt.⁷

Der Glaubende, der Vertrauende, der Jesusnachfolger sitzt mit Jesus auf seinem Thron. Das ist gegenwärtige Realität und kein Zukunftstraum. Paulus hat den Christen in Ephesus geschrieben:

6 Zusammen mit Jesus Christus hat er uns vom Tod auferweckt, und zusammen mit ihm hat er uns schon jetzt einen Platz in der himmlischen Welt gegeben, weil wir mit Jesus Christus verbunden sind.⁸

Die Verheißung, die Jesus den Christen in Laodizea gegeben hat, ist unmittelbare Wirklichkeit für jeden Jesusnachfolger.

- Gott hat uns mit Jesus vom Tod auferweckt.
- Gott hat uns mit Jesus einen Platz in der Himmelswelt gegeben.

In dem Augenblick, in dem du »Ja« zu Jesus gesagt hast, bist du in Jesus hineinversetzt und mit ihm auf seinen Thron gesetzt worden.

Das Judentum lehrte, dass im Himmel niemand sitzt außer Gott allein. Alle anderen stehen. Vor diesem Hintergrund erhält diese Zusage eine Steigerung, die alle Maße und Begriffe sprengt. Gottes Thron ist in der Offenbarung von Kapitel 1,4 bis Kapitel 22,4 das Zentralbild. An 47 Stellen wird er erwähnt. Er ist der Ausgangspunkt für alles Geschehen im Himmel und auf Erden, in der alten und in der neuen Welt.

5 Offenbarung 3,21; Einheitsübersetzung, 2016

6 1. Johannes 5,5; Neue Genfer Übersetzung, 2011

7 Johannes 16,33; Neue evangelistische Übersetzung, 2020

8 Epheser 2,6; Neue Genfer Übersetzung, 2011

Auf diesem Thron hat Jesus nun seiner Gemeinde Laodizäa einen Sitzplatz bereitet.

- ◆ Wer sein Leben in Jesus Hände gelegt hat, ist beim Vater und darf ganz entspannt ruhen – es gibt nichts mehr für die Erlösung zu tun.

Davon wird zu einer Zeit gesprochen, in der diese Gemeinde noch lau ist. Jesus bietet ihr sein Höchstes an, Gemeinschaft mit dem Vater und mit ihm auf Gottes Thron. Und das ist eine sehr eigentümliche Verheißung, die den Christen in Laodizea angeboten worden ist.

Die Leute in Laodizea waren Siegertypen. Sie hatten die Erfolgsleiter erklommen und den Jackpot des Lebens gewonnen. Und dann müssen sie sich von Jesus sagen zu lassen: „*Ihr seid in einem jämmerlichen und erbärmlichen Zustand – arm, blind und nackt.*“ Jesus spricht sie mit harten Worten an, um sie aufzuwecken, damit sie ihren wahren Zustand erkennen. Aber kaum hat er das getan, bietet er ihnen ganz unerwartet einen Freifahrtschein an, für eine Reise in Gottes Gegenwart. „*Hört damit auf, euch mit Zähnen und Klauen den Weg nach oben zu erkämpfen, und gestattet es mir, euch direkt zu Gottes Thron empor zu bringen.*“

Wer macht so etwas? Wer bietet sich an, die Eingebildeten und Überheblichen so zu fördern? Das ist wohl nicht die Abmachung, die wir anbieten würden.

- ➔ Wir würden die hochmütigen Laodizeer eher von ihrem hohen Ross stoßen und
- ➔ sie eine Weile im Sumpf ihrer Verdorbenheit schmoren lassen.
- ➔ Aber Jesus ist nicht wie wir.

Er verkündet eine Wahrheit, die den Stolzen demütig macht, und bietet ohne Umwege Gnade an für den, der sich vor Gott demütigt. Es ist, als ob er es sehr eilig hat; als ob er es kaum abwarten kann, mit *den* Menschen zu Abend zu essen, über die viele von uns sich erhaben fühlen. Es ist tatsächlich so, dass eine solche Liebe in der Welt nicht bekannt ist.



22 **Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinden sagt!**⁹

Was sagt der Geist den Gemeinden durch diese letzte Botschaft? Er spricht von Jesus!

- ◆ Jesus ist der Amen,

9 Offenbarung 3,22; Schlachter, 2000

- ◆ der treue Zeuge,
- ◆ der Erste der Schöpfung,
- ◆ der Richter,
- ◆ der Tempelreiniger,
- ◆ der Händler,
- ◆ der Freund,
- ◆ der Gast,
- ◆ der Gastgeber,
- ◆ der Sieger,
- ◆ der Thronende
- ◆ Gott und
- ◆ der Sohn.

So erfüllt sich was Jesus über den Geist sagte:

14 Er wird mich verherrlichen, indem er euch alles offenbart, was er von mir empfängt.¹⁰

auch wenn er über Sünde, Buße, Gericht und Heil spricht.

Es wäre ungeistlich, aus diesen beiden Kapiteln der Offenbarung nichts weiter als ein „*Du sollst!*“ herauszulesen. Sie stellen eine gewaltige Neuverkündigung des Herrn Jesus dar, damit seine »Ekklesia« nicht zu einer Scheingemeinde werde. Gewiss lernt sie sich selbst dabei auch kennen. Aber zu allererst wird der enthüllt, der da spricht: „*Ich bin, ich weiß, ich will, ich komme, ich gebe.*“



Ich fasse Jesus Botschaft an die Christen in Laodizea mit meinen Worten zusammen:

„Ich liebe euch, Leute. Aber eure verworrene Religion macht mich krank. Ihr versucht Gesetz mit Gnade zu vermischen und heraus kommt ein unheiliges Gebräu. Ich würde es bevorzugen, wenn ihr euch an die eine oder die andere Zutat haltet.

Und dann dieses Prahlen mit euren Leistungen und Errungenschaften. Wenn ihr nicht das »billige Gesetz« predigen würdet, kämt ihr zu der Erkenntnis, dass ihr überhaupt nichts habt, mit dem ihr angeben könntet.

¹⁰ Johannes 16,14; Neues Leben. Die Bibel, 2017

Ihr seid überzeugt, dass ihr nichts braucht. Wozu bin ich dann für euch ans Kreuz gegangen? Ihr sagt falsch über euch aus. Ich bin der wahrhaftige Zeuge und ich sage, dass ihr arm, nackt und erbärmlich seid.

- *Wollt ihr wirklich reich sein? Dann deckt euch mit dem ein, was ich anzubieten habe. Macht mich zu euren unvergänglichen Schatz.*
- *Ihr wollt wirklich gut gekleidet sein? Dann zieht das Gewand meiner Gerechtigkeit an.*
- *Ihr möchtet gern sehen? Dann erlaubt es mir, euch die die Augen eures Verständnisses zu öffnen.*
- *Ihr wollt Geschäfte machen? Macht sie mit mir.*

Ihr lebt, als ob ihr nichts und niemand braucht, aber ich sehne mich nach euch. Ihr verschließt eure Türen vor den Leuten, aber hier stehe ich, klopfe an deine Tür und wünsche mir so sehr, dass du mich rein lässt.“



Welche Botschaft hat Jesus für uns in diesem Brief an die Christen in Laodizea?

Mir begegnet immer wieder die Idee, dass wir ein »gesundes Gleichgewicht« schaffen müssen zwischen Gnade und Gesetz – gesagt wird »Gehorsam«. Das klingt dann zum Beispiel so: „*Gott schenkt uns die Gnade, damit wir seine Gebote beachten können.*“ Eine solche vergiftende Lehre wird dich religiös verwirrt und lauwarm zurücklassen. Sie schmälert was Jesus für dich getan hat, und bringt dich dazu, um Pluspunkte zu feilschen.

Jesus zieht Eindeutigkeit vor. Entweder solltest du kalt sein – total unter dem Gesetz – oder heiß – total unter der Gnade. Wenn du meinst, dass du von Gott nichts brauchst, gehe zum Gesetz und erlaube den gerechten Forderungen, dass sie dir deine Selbstgerechtigkeit mit Stumpf und Stiel aus deinem Herzen roden. Wenn dir das Gesetz dann deinen wahren Zustand gezeigt hat – erbärmlich und in einer verzweifelten Notlage – dann renne zu deinem Erlöser und nimm aus seiner Hand die nie versiegende Fülle seiner Gnade.

Vielleicht glaubst du an eine durcheinander geratene Botschaft, weil du den Bund vom Sinai und den Bund von Golgatha nicht auseinanderhalten kannst. Du bist nicht selbstgerecht; du bist dir nur nicht ganz sicher, welche Beziehung zwischen Gnade und Gesetz besteht und wie sie miteinander verbunden sind.

Es gibt keine Verbindung. Es ist entweder das Eine oder das Andere.

Du brauchst *nicht* ein »bisschen Gesetz«; aber du hast eine Menge Gnade nötig.

Du musst hören,

- wie sehr der Vater dich liebt,
- wie sehr er dich annimmt,
- seine Freude an dir hat und
- dich niemals fallen lassen wird.

Das ist die wirklich »gute Nachricht«, die wir alle hören müssen. Es kann nur gut für uns sein, wenn wir immer wieder daran erinnert werden, was Jesus getan und geleistet hat, damit wir nicht

- 🔴 von unserer »ersten Liebe« weglaufen – wie die Christen in Ephesus,
- 🔴 oder verführt werden, zum Gesetzesgehorsam zurückzukehren – wie die Christen in Galatien.

Erfolg in dieser Welt kann dein Ego reizen und streicheln, aber er wird dich leer und unzufrieden zurücklassen. Wahre Erfüllung schenkt uns nur Jesus. Schon David durfte die Erfahrung machen:

11 Du eröffnest mir den Weg des Lebens. Unsagbare Freude in deiner Gegenwart, Wunderbares hältst du für immer in deiner rechten Hand bereit.¹¹

Das hat bis heute nichts an Aktualität verloren.

Damit bin ich am Schluss unseres Studiums von Jesus Briefen an die Gemeinden in Asia angekommen. Ich hoffe, du hast einen neuen Blick auf die Gnade unseres Erretters und Herrn Jesus bekommen.

Ich beende diesen »Impuls für gelebtes Gottvertrauen« mit einem Gedanken, den Paulus an die Christen in Ephesus geschrieben hat:

- 5 ... Nur durch die Gnade Gottes seid ihr gerettet worden!**
- 6 Denn er hat uns zusammen mit Christus von den Toten auferweckt und wir gehören nun mit Jesus zu seinem himmlischen Reich.**
- 7 So wird er für alle Zeiten an uns seine Güte und den Reichtum seiner Gnade sichtbar machen, die sich in allem zeigt, was er durch Christus Jesus für uns getan hat.¹²**

11 Psalm 16,11; Das Buch, 2009

12 Epheser 2,5-7; Neues Leben. Die Bibel, 2017